

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der E. Meißner'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom), für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Nr. 134.

Neuenbürg, Dienstag, den 10. Juni 1924.

82. Jahrgang

Deutschland.

Stuttgart, 7. Juni. Im Festsaal der Lieberhalle fand am Freitagabend eine stark besuchte Versammlung statt, in der die süddeutsche Beamtenschaft zu der neuen Besoldungsregelung Stellung nahm. In einer Entschließung wurde die tiefste Empörung über das Besoldungsmaß des Reichsfinanzministeriums ausgedrückt. Durch die bei Hunderttausenden von Beamten hervorgerufene Erschütterung sei das Vertrauen zum Staat auf das schwerste erschüttert worden. Es wurde als Sache der Landesregierungen bezeichnet, sich gegen die Tendenz des Reichsfinanzministeriums durchzusetzen und durch eine befriedigende soziale Lösung der Besoldungsfrage Reich und Land vor schwersten Erschütterungen zu bewahren. Vom Reichstag erwartet die Beamtenschaft die sofortige Beilegung des bestehenden Besoldungsstandes.

Stuttgart, 8. Juni. Nach Anhörung des Finanzausschusses des Landtags sind die Besätze der württ. Beamten usw. ab 1. Juni d. J. in gleicher Weise festgelegt worden, wie die Besätze der Reichsbeamten. Die für den Monat Juni ergebende Nachzahlung ist nach Anordnung des Finanzministeriums, soweit die erforderlichen Mittel vorhanden sind und ohne Gewähr für die Einhaltung des Zahlungstags vom 11. Juni ab zu leisten.

Stuttgart, 7. Juni. Das Zentrum hat im Landtag einen Antrag eingebracht betr. Wiederinfraktion des Verbots der Einfuhr von Fleisch in Büchsen usw. betr. Prüfung der Frage, ob die Fleischwaren für die Gefrierfleischherstellungen aufrecht erhalten werden können, betr. strenge Handhabung der veterinärpolizeilichen Vorschriften gegenüber dem Einfuhrverkehr, betr. Deklarationszwang für Fleischwaren aus ausländischem Gefrierfleisch und betr. Vorläufige Verwendung von Fleisch bei der Einfuhr ausländischer Waren.

Stuttgart, 8. Juni. Nach der Neubildung der württembergischen Regierung hat der bisherige Staatspräsident, Staatsrat Rau, um seine Veretzung in den Ruhestand nachgesucht und dieselbe erhalten. Es ist bezeichnend, so schreibt die „Süddeutsche Zeitung“, daß der verdiente Beamte, der sich in so schloßer Weise für die Jugendlösung nach dem Rücktritt des Ministeriums Dierker zur Verfügung gestellt hat, nicht mehr als Vorkämpfer eines Ministeriums in Frage kommen konnte. Herr Staatsrat Rau hat längere Zeit unter dem Ministerium Dierker die Geschäfte des Arbeits- und Ernährungsministeriums geleitet und auch in dieser Tätigkeit sich Achtung und Anerkennung sowohl bei den Behörden als auch in der Öffentlichkeit erworben. Sein Ausscheiden aus der württ. Verwaltung ist deshalb ein Verlust, der nur dadurch gemildert wird, daß das Arbeits- und Ernährungsministerium auf dem Abbanetat steht. Dem scheidenden Staatsrat, bekanntlich gehörig von Döbel, gebührt bei seiner Jurabeziehung der Dank des württembergischen Volkes.

Münch., 7. Juni. Hier fand eine stark besuchte Vertreterkonferenz des christlichen Metallarbeiterverbandes Deutschlands für Württemberg statt. Bezirksleiter Landtagsabgeordneter Gengler gab einen eingehenden Bericht über die Arbeit des Verbandes, Lage und gewerkschaftliche Aufgaben im Bezirk. Verbandsvorsitzender Reichstagsabgeordneter Lieber-Duisburg nahm in einem grundsätzlichen Vortrag Stellung zu den gewerkschaftlichen, sozialen und wirtschaftspolitischen Fragen der Gegenwart. Es wurde eine Entschließung angenommen, worin es heißt: Der vielfach niedere Stand der Tariflöhne, die fast unter dem Liegen, was Reallohn heißt, wächst sich zu einer ersten Gefahr aus. Die Bezirkskonferenz fordert für die Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Löhne, die eine menschenwürdige Lebenshaltung ermöglichen, und für die gelerntten Arbeiter Löhne, die entsprechend dem beruflichen Können und der beruflichen Verantwortung über den Hilfsarbeiterlöhnen stehen müssen. Die Bezirkskonferenz verlangt, daß von allen in Betracht kommenden Instanzen auf Preisabbau hingearbeitet wird.

Neuenbürg a. d. Donau, 7. Juni. Das Schwurgericht verhandelte gegen 19 Kommunisten aus Württemberg, die entgegen der Verordnung über die Auflösung der kommunistischen Partei Versammlungen in Privatwohnungen veranstaltet oder daran teilnahmen. Bei ihren Zusammenkünften wurden Pläne für ein radikales Vorgehen gemacht. Ein Angeklagter war Leiter der Gruppe „Blauer-Abteilung“, der die Übernahme von Sprengungen und Bombenarbeiten im Falle eines Kampfes obliegen sollte. 14 Angeklagte wurden zu Gefängnisstrafen von zwei Wochen bis sechs Monaten verurteilt, fünf freigesprochen.

München, 7. Juni. In einer Versammlung des bayerischen Volks wurde mitgeteilt, daß der Antrag auf Haftentlassung von Hitler, Dr. Weber und Kriebel zurückgezogen worden sei und zwar auf Wunsch der Inhaftierten selbst, die ihre Freiheit nicht in einem Zeitpunkt erlangen wollen, wo andere Anhänger der bayerischen Bewegung der Bewährungsfrist verlustig gehen könnten. Es sind nämlich 33 Personen, die bei den Nachkriegsverurteilungen unter Anklage standen, inzwischen verhaftet und zur Verbüßung ihrer Strafe abgeführt worden.

München a. d. Isar, 7. Juni. Von den französischen Behörden ist die Ausschließung eines Verzeichnisses der in München wohnenden ehemaligen Offiziere des aktiven Heeres und der Reserve verlangt worden.

Berlin, 7. Juni. Ein gemeinsamer Antrag der Sozialdemokraten und des Zentrums fordert ein Entschädigungsgesetz für die Geschädigten des besetzten Gebietes. — Das preussische Innenministerium hat die bisherige Bestimmung über die Verhaftung der Beamten dahin veräußert, daß die Bestätigung von Mitgliedern der kommunistischen Partei als mittelbare und unmittelbare Staatsbeamte nur dann erteilt werden darf, wenn im einzelnen Fall die pflichtgemäße Amtsführung gesichert erscheint. Diese Bestimmung gilt auch für andere Gruppen und Parteien, die eine gewalttätige Verrückung der Ver-

fassung verfolgen. — Auf Grund des § 2 der Verordnung des Reichspräsidenten über die Aufhebung des militärischen Ausnahmezustandes zur Abwehr haarschneidender Bedrohungen vom 28. 2. hat der Reichsminister des Innern Dr. Jarres den für den 8. Juni in Leipzig geplanten Reichsarbeiterkongress (Roter Tag) verboten, weil er lediglich zur Vorbereitung des von der kommunistischen Partei Deutschlands betriebenen Umsturzes dienen soll.

Standal im sächsischen Landtag.
Dresden, 6. Juni. In der gestrigen Sitzung des Landtags kam es zu schweren Ständalkesseln. Vor Eintritt in die Tagesordnung verlangte der kommunistische Abg. Böttcher, daß man die kommunistischen Anträge betr. die unbefristeten Verbote kommunistischer Zeitungen, ferner den Antrag betr. die Unterstufung der Bergarbeiter noch auf die Tagesordnung lege. Der Landtagspräsident erklärte, daß zu dem ersten Punkt die Regierung sich noch nicht zu einer Antwort entschlossen habe. Was den zweiten Punkt anlangt, so liege der Antrag nicht gedruckt vor. Daraus wurden die kommunistischen Anträge gegen die Stimmen der Antragsteller und der Linkssozialisten abgelehnt. Die Kommunisten verlangten weiterhin, die nächste Sitzung am Freitag oder am Samstag vor Pfingsten zu halten. Auch dieser Antrag wurde abgelehnt. Als der Präsident nun vorschlug, die nächste Sitzung des Landtags auf den 19. Juni festzusetzen und das Haus demgemäß beschloß, verursachten die Kommunisten einen ungeheuren Lärm. Der Abg. Dery sprach die Stufen zum Präsidententisch hinauf, entriß dem Präsidenten den Hammer und schleuderte ihn gegen den Regierungstisch. Auch auf den Tribünen erhob sich ein großer Tumult. Es ertönten Rufe: Rieber mit den Kommunisten! Inzwischen ließ der Präsident die Saalfreie in Tätigkeit treten. Alle Anwesenden verließen den Saal, während auf mehreren Lokswagen herbeigeholte Sicherheitspolizei im Landtag erschien. Nach Wiederöffnung erklärte Präsident Binkler, daß der Abg. Dery von der Sitzung ausgeschlossen sei und ersuchte ihn, den Saal zu verlassen. Abg. Dery erwiderte, er denke nicht daran. Darauf bat der Präsident den Rechtsausschuß, zusammenzutreten. Nach Wiedereröffnung des Ausschusses in den Saal forderte der Präsident den Abg. Dery nochmals auf, den Saal zu verlassen und teilte ihm mit, daß er von den nächsten Vollgängen ausgeschlossen sei. Da der Abg. Dery sich trotzdem weigerte, den Saal zu verlassen, ließ der Präsident den Sitzungssaal durch Polizeibeamte räumen. Abg. Dery wurde unter Anwendung von Gewalt aus dem Saal geführt. Nach Wiederaufnahme der Sitzung erklärte der linkssozialistische Abg. Sawatz, die kommunistischen Redaktionen müßten im Interesse der Arbeiterschaft verurteilt werden, da sie das Ansehen der Arbeiterschaft schädigten. Nachdem der kommunistische Böttcher scharfen Protest gegen die gewalttätige Entfernung seines Genossen Dery erhoben hatte, wurde in der Tagesordnung eingetretten, deren erster Punkt die Strafverfolgung mehrerer Abgeordneter bildete. Ferner wurde gegen die Stimmen der Linkssozialisten und der Kommunisten beschlossen, die Immunität aufzuheben. Es wurde einstimmig betont, daß die Autorität des Präsidenten des Landtags gewahrt bleiben müsse.

Abgeordneter von Kemnitz bei den Deutschnationalen.
Berlin, 7. Juni. Der Abgeordnete von Kemnitz, den die Fraktion der Deutschen Volkspartei noch während der gestrigen Plenarsitzung ausgeschlossen hat, weil er für das deutschnationale Wählerbündnis stimmte, hat inzwischen seinen Abtritt zur Deutschnationalen Volkspartei vollzogen. Das Verhalten des früheren Genossen ist mehr als seltsam. Die Herren Reichels und Verdner haben sich von der Fraktion meistens vor den Wahlen losgelöst. Herr Kemnitz sah es aber als gentlemenlike an, sich als Volkspartei in den Reichstag wählen zu lassen, ehe er sich zur Fraktion bekannte. Jetzt erklärt er stolz im „Tag“, daß seine Bemühungen, eine Verschlingung zu verhindern, an dem inneren Widerstreben der Parteiführer gescheitert seien. Jetzt gebe der Weg nach rechts und er werde über die hinweggehen, die ihn nicht betreten wollen. Das klingt sehr mannbast, nur hätte es eben Herr Kemnitz vor den Wahlen im „Tag“ verkünden sollen.

Ausland.
Wien, 7. Juni. Das Verinden des Bundeskanzlers hat sich soweit gebessert, daß die Ärzte gegen die vom Kanzler gewünschte Abhaltung eines kurzen Ministerrats im Zimmer des Patienten keine Einwendung erheben.
Paris, 7. Juni. In den Wandelgängen der Kammer wurde heute abend mit Bestimmtheit erklärt, daß die Demission Millerands heute in den späten Abendstunden oder morgen vormittag erfolgen werde. Ein Sekretär Millerands erklärte heute in den Wandelgängen der Kammer den Journalisten, daß die Lösung der Krise heute abend erfolgen werde. Es scheint, daß Millerand durch die Abgabe des Senatsrats Steeg, der das Kabinett nicht bilden wollte, heilig enttäuscht wurde. Nach dem Entzug Steegs fanden keine weiteren Empfindungen mehr statt. Präsident Millerand hat Mlot die Ministerpräsidenten angeboten, der sich aber Bedenken ausbat.
Washington, 7. Juni. Im Weissen Haus wird behauptet, daß Coolidge der Ansicht sei, daß die Annahme des Sachverständigenrates durch Deutschland sehr wahrscheinlich einen Fortschritt darstellen werde, der dazu angetan sei, die Zustimmung sämtlicher beteiligten Staaten zu erreichen. Präsident Coolidge fügte hinzu, daß die Geldgeber auch das Gefühl haben müßten, daß sie zur endgültigen Beilegung des gegenwärtigen Krisenzustandes beitragen müßten.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.
Neuenbürg, 7. Juni. Am Freitag tagte im Rathausaal unter dem Vorsitz von Oberamtmann Wagner die Amtsversammlung, zu welcher sich sämtliche 26 stimmberechtigten Vertreter der Gemeinden sowie weitere Vertreter zu den Beratungen einfanden. Nach den üblichen Begrüßungsworten gab der Vorsitzende, der, wie er bemerkte, infolge seiner Veretzung nach Gail zum letzten Male die Amtsversammlung zu leiten die Ehre habe, einen kurzen Rückblick über die Ereignisse der letzten Jahre im Zusammenhang mit seiner Tätigkeit als Bezirksvorstand. Er gedachte der Schwierigkeiten des vergangenen Jahres, der Inflation und des Zusammenbruchs der Währung, worunter auch die Amtsförderung, wie alle anderen, vor ungeahnten Aufgaben gestellt wurde. Oberamtspflege und Oberamtsparlasse mußten all ihre Kräfte einsetzen, um den Anforderungen gerecht zu werden. Die Schwierigkeiten der Geldbeschaffung drohten häufig die Herzen der beteiligten Beamten aufzureißen. In ausgiebigen Sitzungen hatte der Bezirksrat die Aufgaben zu lösen gesucht, um den Bezirk über diese schwierige Lage hinwegzuführen und die Verwaltung auf der Höhe zu halten. Die Festigung der Währung gegen Jahresende und bis heute zeigen einen keinen Silberstreifen der Hoffnung. Zu Beginn seiner Tätigkeit im Bezirk im Oktober 1920 konnte er die Amtsaufgaben noch nicht übersehen. Dankend gedachte er der Unterstützung der beteiligten Beamten und des Verständnisses, welches die Amtsversammlung jederzeit für die Bedürfnisse der Zeit zeigte. Aus persönlichen Erfahrungen heraus gehörte sein Interesse dem Krankenbauwesen, der Förderung des Wohnungsbaues, der öffentlichen Sparkasse. Auf diesen und verschiedenen anderen Gebieten sei manches Erreichte erreicht worden, so namentlich im Krankenbau durch zweckdienliche Einrichtungen und Bauten und die neuliche Beschaffung eines Krankentransportagens. Den Leistungen des Kommunalverbands in Bezug auf die Lebensmittelversorgung sollte er uneingeschränktes Lob.
Der erste Punkt der Tagesordnung brachte Wahlen und zwar jene der Mitglieder des Bezirksrats. In geheimer Abstimmung wurden als ordentliche Mitglieder gewählt Stadtschultheiß Wähler, Widdob, Knobel, Neuenbürg, Gräß, Herrmann, Fabrikant Kommerell, Hies, Erich Weig, Ottenhausen, Fr. Beck, Birkenfeld. Als Stellvertreter wurden derobten Gemeinderat Kappelmann, Widdob, die Schultheißen Dörrie, Colmbach, Seufel, Schwann, Martin Zug, Neuenbürg, Gottl. Rentzler, Grumbach, Wilhelm Bäuerle, Schloß, Feuerarbeiter, Schönborg. In den Ausschuss für die Wahl der Schöffen und Geschworenen auf das Jahr 1924, von Sachverständigen für die Abwicklungen i. S. des Naturalleistungsgesetzes wurden die vom Bezirksrat gewählten Mitglieder durch Jura bestätigt.
Der Voranschlag über den Haushalts der Amtsförderung vom 1. Januar bis 31. März 1924 (die Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1923 soll als abgegolten betrachtet werden) stellt sich in Einnahmen mit 2100 Mark, welchen Ausgaben in Höhe von 7700 Mark gegenübersehen. Es wurde beschlossen, den Abmangel mit 5600 Mark durch eine Umlage in gleicher Höhe zu decken.
Ueber den Stand der Bauarbeiten des Amtsförderungsbauwerkes gab der Vorsitzende und Oberamtsbaumeister Strübel einen kurzen Bericht. Die Arbeiten sind so weit fortgeschritten, daß das Gebäude am 1. Juli bezogen werden kann.
Für Zwecke des Neubaus des Amtsförderungsbauwerkes war in der Amtsversammlung am 4. September 1923 die Aufnahme einer Schuld in Höhe von 10000 Gramm Feingold bei der Festwertbank in Stuttgart beschlossen worden. Die Festwertbank hatte die Eintragung einer Realloft gefordert, sich aber in mündlichen Verhandlungen bereit erklärt, auf diese Realloft zu verzichten, wenn zu ihren Gunsten eine Sicherungshypothek auf dem neuerstellten Amtsförderungsbauwerkes in Höhe von 11000 Gramm Feingold gleich 2690 Goldmark bestellt und der Gläubigerin ein Zeugnis aus dem Grundbuch ausgestellt wird. Zu dem diesbezüglichen Beschluß des Bezirksrats erteilte die Amtsversammlung ihre Zustimmung.
Die Vendarlebensverwaltung hatte für das Bauvorbau der Amtsförderung einen Baukredit von 2000 Goldmark unter der Bedingung wertbeständiger Rückzahlung zum 31. März 1924 und Verzinsung von 1 Prozent monatlich gefordert. Die Rückzahlungsrück konnte Mangels Mitteln nicht eingehalten werden; sie wurde stillschweigend bis 1. Juli verlängert. Die Auszahlung erfolgt erst nach Vorlage von Versicherungen über Stellung eines unwiderruflichen Antrags auf Eintragung einer Sicherungshypothek in Höhe von 2807 Gramm Feingold zu Gunsten des württ. Staatsfiskus, vertreten durch die Vendarlebensverwaltung, und über die Anerkennung dieser Bedingungen. Die Amtsversammlung erteilte dem Beschluß des Bezirksrats ihre Zustimmung.
Der Satzungsänderung über die Dienstbezüge der Amtsförderungsbauwerkes, veranlaßt durch die Einstellung von Hilfskräften bei der Oberamtsparlasse und der Pöschelsche Widdob, wurde nach den Beschlüssen des Bezirksrats stattgegeben.
In geheimer Wahl wurde auf die Stelle eines amtsföherischen Rechnungsführers in Ergänzung eines diesbezüglichen Bezirksratsbeschlusses Obersekretär Koch gewählt, welcher die Wahl annahm.
Der größeren Beweglichkeit und Wirtschaftlichkeit des Sparkastenbetriebs fanden namentlich in der Inflationzeit gewisse Satzungsbestimmungen hinderlich im Wege, so daß die Beamten sich häufig an diese Bestimmungen nicht mehr halten konnten. Auf Antrag der Oberamtsparlasse wurde gemäß dem Beschluß des Bezirksrats den notwendigen Satzungsänderungen, deren Wortlaut Verwalter Koblner vorlas, zugestimmt. Der Vorsitzende bemerkte bei dieser Gelegenheit, daß die Einrichtung der Sparkasse durchaus den Anforderungen entspreche, die Einrichtung sei in den letzten Jah-

Anzeigenpreis:
Die einsp. Zeitsp. ober deren Raum im Bezirk 15, außerh. 20 Goldspg., Rekl.-Zelle 50 Goldspg., m. Inf.-Steuer, Kollekt.-Anzeigen 100, Zuschlag, Offerte und Auskunftserstellung 20 Goldspg. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Bahnverkehrs hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 3 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früheren Bedingungen außer Kraft. **Preispfecher Nr. 4.** Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

berem Schriftst. fehlte, wenn ich jeder eine Gedächtnisliste anfertigen ließe, was einige Jahre vorwärts, nach geheimer Schenkung aus dem Jahre 1918. Gar wohl erinnere er sich noch, wie ihm eine weitere in jarter Augenblick geblieben war, um die Gräber für immer zu reinigen an den Stat. Ich habe, als wollte sie mich nicht hören...

Die Gräber hatten mich nicht angegriffen, als bei Hofsch. Ich habe mich nicht um die Gräber kümmern lassen, in jeder Seite...

Die Gräber hatten mich nicht angegriffen, als bei Hofsch. Ich habe mich nicht um die Gräber kümmern lassen, in jeder Seite...

Die Gräber hatten mich nicht angegriffen, als bei Hofsch. Ich habe mich nicht um die Gräber kümmern lassen, in jeder Seite...

Die Gräber hatten mich nicht angegriffen, als bei Hofsch. Ich habe mich nicht um die Gräber kümmern lassen, in jeder Seite...

Die Gräber hatten mich nicht angegriffen, als bei Hofsch. Ich habe mich nicht um die Gräber kümmern lassen, in jeder Seite...

Die Gräber hatten mich nicht angegriffen, als bei Hofsch. Ich habe mich nicht um die Gräber kümmern lassen, in jeder Seite...

Die Gräber hatten mich nicht angegriffen, als bei Hofsch. Ich habe mich nicht um die Gräber kümmern lassen, in jeder Seite...

Die Gräber hatten mich nicht angegriffen, als bei Hofsch. Ich habe mich nicht um die Gräber kümmern lassen, in jeder Seite...

Die Gräber hatten mich nicht angegriffen, als bei Hofsch. Ich habe mich nicht um die Gräber kümmern lassen, in jeder Seite...

Die Gräber hatten mich nicht angegriffen, als bei Hofsch. Ich habe mich nicht um die Gräber kümmern lassen, in jeder Seite...

Die Gräber hatten mich nicht angegriffen, als bei Hofsch. Ich habe mich nicht um die Gräber kümmern lassen, in jeder Seite...

Die Gräber hatten mich nicht angegriffen, als bei Hofsch. Ich habe mich nicht um die Gräber kümmern lassen, in jeder Seite...

Die Gräber hatten mich nicht angegriffen, als bei Hofsch. Ich habe mich nicht um die Gräber kümmern lassen, in jeder Seite...

Die Gräber hatten mich nicht angegriffen, als bei Hofsch. Ich habe mich nicht um die Gräber kümmern lassen, in jeder Seite...

Die Gräber hatten mich nicht angegriffen, als bei Hofsch. Ich habe mich nicht um die Gräber kümmern lassen, in jeder Seite...

Die Gräber hatten mich nicht angegriffen, als bei Hofsch. Ich habe mich nicht um die Gräber kümmern lassen, in jeder Seite...

Die Gräber hatten mich nicht angegriffen, als bei Hofsch. Ich habe mich nicht um die Gräber kümmern lassen, in jeder Seite...

Die Gräber hatten mich nicht angegriffen, als bei Hofsch. Ich habe mich nicht um die Gräber kümmern lassen, in jeder Seite...

Die Gräber hatten mich nicht angegriffen, als bei Hofsch. Ich habe mich nicht um die Gräber kümmern lassen, in jeder Seite...

Die Gräber hatten mich nicht angegriffen, als bei Hofsch. Ich habe mich nicht um die Gräber kümmern lassen, in jeder Seite...

Die Gräber hatten mich nicht angegriffen, als bei Hofsch. Ich habe mich nicht um die Gräber kümmern lassen, in jeder Seite...

Die Gräber hatten mich nicht angegriffen, als bei Hofsch. Ich habe mich nicht um die Gräber kümmern lassen, in jeder Seite...

Die Gräber hatten mich nicht angegriffen, als bei Hofsch. Ich habe mich nicht um die Gräber kümmern lassen, in jeder Seite...

Die Gräber hatten mich nicht angegriffen, als bei Hofsch. Ich habe mich nicht um die Gräber kümmern lassen, in jeder Seite...

Die Gräber hatten mich nicht angegriffen, als bei Hofsch. Ich habe mich nicht um die Gräber kümmern lassen, in jeder Seite...

Die Gräber hatten mich nicht angegriffen, als bei Hofsch. Ich habe mich nicht um die Gräber kümmern lassen, in jeder Seite...

Die Gräber hatten mich nicht angegriffen, als bei Hofsch. Ich habe mich nicht um die Gräber kümmern lassen, in jeder Seite...

Die Gräber hatten mich nicht angegriffen, als bei Hofsch. Ich habe mich nicht um die Gräber kümmern lassen, in jeder Seite...

Die Gräber hatten mich nicht angegriffen, als bei Hofsch. Ich habe mich nicht um die Gräber kümmern lassen, in jeder Seite...

Die Gräber hatten mich nicht angegriffen, als bei Hofsch. Ich habe mich nicht um die Gräber kümmern lassen, in jeder Seite...

Die Gräber hatten mich nicht angegriffen, als bei Hofsch. Ich habe mich nicht um die Gräber kümmern lassen, in jeder Seite...



ren wesentlich ausgebaut und durch die Schaffung der neuen Schalteranlage der Verkehr mit dem Publikum bedeutend erleichtert worden. Daran schloß sich eine Ausstrahlung, an welcher sich neben dem Vorsitzenden Verwalter Kohler und Gemeindevorstand Blach, Neuenbürg, beteiligten. Verwalter Kohler wies auf die Beschränkung der zur Verfügung stehenden Geldmittel hin, welche die Sparkasse hindere, den Kreditwünschen in entsprechendem Maße entgegenzukommen. Er bat die Ortsvorsteher, in den Kreisen ihrer Gemeindeangehörigen dahin zu wirken, daß der Sparkasse mehr Vertrauen entgegengebracht und ihr in erhöhtem Maße wieder Spargelder zur Verfügung gestellt würden, deren Wertbeständigkeit bekanntlich auf Zollgrundlagen gesichert sei, so daß die Sparer kein Risiko eingehen und ihr Geld nicht zinslos zu Hause liegen zu lassen brauchen zu einer Zeit, wo allgemein Geldnot herrsche. Gemeindevorstand Blach erkannte die Schwierigkeiten an, welche einer höheren Auswertung im Wege stehen, hob aber hervor, daß wenigstens der Zinsdienst aufgenommen werden solle, damit beim Publikum nach und nach wieder das gesamtübliche Vertrauen einsetze. Solange das nicht gelinge, werde man auf größere Einlagen nicht rechnen können. Verwalter Kohler wies sfermähig die Unmöglichkeit einer höheren Auswertung und Aufnahme des Zinsdienstes angesichts der ungenügenden Mittel nach. Wollte man dies durchführen, so bliebe schließlich nichts anderes übrig, als die nötigen Mittel aus erhöhten Steuern zu beschaffen. Der Vorsitzende unterstrich diese Ausführungen und bemerkte u. a., daß der Bezirksrat die Auswertungsfrage nicht aus den Augen verliere, aber vorerst müsse man dieselbe, weil noch nicht sprachreif, zurückstellen, so bedauerlich dies auch sei.

Zum Gegenstand bei der Oberamtsparlance wurde in gemeinsamer Abstimmung Verwaltungsdirektor Schumacher, für die Zweigstelle Wilddob Otto Gerriedt, Wilddob, gewählt.

Von dem Jahresbericht der Verwaltung des Bezirkskrankenhauses von 1922 und 1923, sowie dem ärztlichen Bericht nahm die Amtsversammlung Kenntnis.

Die der Vorstandschaft anvertraute, wurde in Verfolgung eines dahingehenden Beschlusses der Bezirksrat seinerzeit beauftragt, zwecks Anschaffung eines Kranentransportagens entsprechende Schritte zu tun. Er konnte erfreulicher Weise mitteilen, daß ein solcher nunmehr von den Verwaltern in Gengenau geliefert und bereits eingetroffen sei. Der allen modernen hygienischen Anforderungen entsprechende Wagen wurde nach Schluß der Amtsversammlung den Mitgliedern zur Beschäftigung vorgeführt.

Ueber die Ueberführung des ab 15. Oktober als Weidhändler weitergeführten Kommunalverbandes in Privatwirtschaft erstattete der Vorsitzende und Oberamtspfleger Köhler als Leiter desselben Bericht. Der Vorsitzende bemerkte zu diesem Gegenstand, daß die Kommunalverbandswirtschaft in Neuenbürg in einer Weise geführt wurde, welche die Bezirksangehörigen jederzeit befriedigen konnte. Wenn nicht alle Wünsche erfüllt werden konnten, so lag das in der Natur der Dinge. In der Lebensmittelförderung gelang außerordentlich viel. Die Weidhändler wäre ohne Führung des Kommunalverbandes überhaupt nicht möglich gewesen, da der Bezirk Neuenbürg ein reiner Verbrauchsbezirk war. In anerkanntem Dankesworten gedachte er der ausgezeichneten Leistungen, welche der Geschäftsführer, Oberamtspfleger Köhler, in dieser Hinsicht vollbracht. Er machte Mitteilung über die Verhandlungen, welche zur Ueberführung des Kommunalverbandes in Privatwirtschaft nötig waren. Die Bestände an Mehl und Getreide und sonstige Einrichtungsgegenstände wurden bereits an die Firma Gebrüder Bauer, Mühlacker, übergeben. Der mit der Firma abgeschlossene Vertrag bietet die Sicherheit, daß die Interessen des Bezirks gewahrt sind. Weiter gab er von dem Antrag des Bezirksrats Kenntnis, dem Geschäftsführer des Kommunalverbandes, Oberamtspfleger Köhler, für seine außerordentliche Arbeit Dank und Anerkennung auszusprechen und ihm ein Geschenk von 500 Mark zu bewilligen. Oberamtspfleger Köhler zeichnete in längerer Ausführungen ein Bild der Arbeiten, Schwierigkeiten und mannigfachen Unannehmlichkeiten, welche dieses Amt seit seinem Abgange mit sich brachte. Er konnte feststellen, daß trotz vielfacher Schwierigkeiten eine Stärkung in der Weidhändlerorganisation eintrat. In seinen weiteren Ausführungen gab er Aufklärung, wie sich die Bestände im Laufe der Jahre durch planmäßige Wirtschaft anwachsen und nunmehr ermöglichen, mit einem recht erfreulichen Endergebnis abzuschließen, dessen Zustandekommen jedoch nicht auf Kosten der Ver-

braucher erfolgte, sondern durch stetige Zufüsse namentlich während der Inflationszeit. Die vorhandenen Bestände dürften einen Wert von 50-60 000 Mark darstellen, wovon zunächst ein Kranentransportwagen mit 18 500 Mark beschafft wurde, während der Rest zur Erweiterung des Krankenhauses bereitgestellt werden soll. Auf diese Weise konnte das Ganze der Allgemeinheit zugut. Schließlich dankte er noch dafür, daß seine Tätigkeit letzten Endes noch eine ehrende Anerkennung fand, die leider bisher von Seiten des großen Publikums gefehlt habe, wenn auch die Beurteilung im letzten Jahre eine mildere geworden sei.

Der in der Angelegenheit gestellte Antrag des Bezirksrats wurde gutgeheißen und beschlossen, Oberamtspfleger Köhler für seine Verdienste den Dank der Amtsdirektion auszusprechen und ihm ein Geschenk von 500 Mark zu bewilligen. (Schluß folgt.)

Neuenbürg, 10. Juni. Die Pfingstfeiertage brachten wieder eine überaus große Zahl von Ausflüglern in unsere Gegend, teils zu Fuß, einzeln oder in Trupps mit Mandolinen und Violine, wie auf allen möglichen Beförderungsmitteln. In Scharen ergossen sie sich in die Wälder und auf die Höhen unserer schönen Umgebung. Dem Nachmittag des ersten Pfingstfeiertages war Regen beschieden, der eine bedeutende Abkühlung zur Folge hatte, hingegen machte der Pfingstmontag alles wieder gut, er brachte sonnenhaftes Wandersport und mittags prächtigen Sonnenschein. Eisenbahn und Kraftwagenverkehr hatten Hochbetrieb, der sich reibungslos und ohne Unfall abspielte.

Neuenbürg, 10. Juni. (Obstzucht.) Der Mai, der Blütenmonat, ist nun zu Ende. Er war diesmal ein Blütenmonat, wie schon lange nicht mehr. Landau, landau, so (schreit) Sorg-Dapelsberg im „Oberländer“, verstanden die Dörfer und Obsthäuser unter dem Meer von Wäldern, jeder mußte aber unter dem Eindruck der regnerischen Witterung der zweiten Hälfte die Befürchtung aufkommen, daß die Befruchtung der Blüten notleidend werde. Diese Befürchtung erschien umso begründeter, als die Bienen und anderen Insekten von den Bäumen ferngehalten waren. Es zeigt sich aber jetzt, daß ihre Tätigkeit dieses Jahr anscheinend vom Regen und Regen ausgesetzt wurde. Die Bäume, und zwar sowohl Apfel- und Birnbäume, als auch zum Teil das Steinobst, zeigen bereits einen solchen Fruchtanatz, wie ihn kaum das Vorjahr 1922 bot. Auch das Beerensobst zeigt einen überreichen Bestand. Die Gartenbesitzer mögen nun aber nicht vergessen, daß die reiche Obsternte an die Bäume große Anforderungen stellt und sie werden gut tun, wenn sie in den kommenden Monaten Juni und Juli die Entwässerung durch eine reiche Düngergabe unterstützen. Wenn nichts anderes zur Hand ist, so greife man zu verdünntem Hühnerdünger oder zur Jauche. Der Erfolg wird nicht ausbleiben, später noch zu düngen, kann dagegen nicht empfohlen werden, da sonst die Gefahr besteht, daß der Baum spät im Herbst noch einmal austreibt und dann im Winter gerne Frostschaden erleidet. Es ist nur zu wünschen, daß unsere Obstausflücht nicht durch Gewitterstürmen beeinträchtigt werden und daß im Herbst unser einheimisches Erzeugnis den Drangensumfang etwas zurückbringt.

Württemberg.

Stuttgart, 3. Juni. (Die Auswanderung aus Württemberg 1923.) Während die Reichsanstalt die Zahl der überseeischen Auswanderer aus Württemberg im Jahre 1923 auf 12 700 Köpfe angibt, hat das Württ. Statistische Landesamt auf Grund einer Umfrage bei den Oberämtern feststellen können, daß die Zahl der Auswanderer erheblich größer war und sich auf mindestens 15 450 Köpfe belief. Die kleinste Zahl von Fällen im Jahr 1923 weisen auf: Reersheim mit 15, Zettgau mit 17, Waldsee 18, Langheim 25, Albersbach 31, Blaubeuren und Weinstadt je 41, Münsingen 48 usw., während die größte Zahl von Fällen aufwies: Stuttgart-Stadt 273, Gillingen 70, Ludwigsburg 68, Göttingen 64, Rottweil 52, Stuttgart-Kant 47, Weiblingen 47, Körtlingen 44 usw. Nach den Berichten der Oberämter zeigten sich die Auswanderer nicht mehr, wie früher, vorwiegend aus dauerlichen, Heimdauerlichen und handwerklichen Kreisen, sondern auch aus Industrie- und Arbeiterkreisen zusammen, was schon daraus ersichtlich ist, daß über die Hälfte der nachgewiesenen Fälle auf den Neckarbezirk kommen, wobei allein Stuttgart-Stadt und Stuttgart-Kant im Jahre 1923 in nahezu 3500 Fällen beteiligt sind, während der Vorjahre 1921 und 1922 noch kaum 400 und etwas über 800 betragen.

Der Tanz um das goldene Kalb

11) Von Erica Orape-Löcher (Nachdruck verboten.)

„D, du liebe Zeit, Herr Wedell, mir können Sie nur imponieren, wenn Sie diesen lächerlichen Tanz um das goldene Kalb nicht mitmachen!“ Der Rechtsanwalt plachte mit dieser Keuferung so impulsiv heraus, daß man ihm die Ehrlichkeit seiner Worte nachfühlte. „Sie teilen ganz meine Meinung!“

„Nun, nun der sechzigjährige Geburtstog des Geheimrates mit diesem blödsinnigen Pomp in Szene gesetzt werden? Du liebe Zeit, es ist doch keine Hochzeit und kein Polterabend, wenn man 60 Jahre alt wird! Dann steht man auf einer gewissen Lebenswarte und beginnt, Umschau zu halten über sein Leben und über das Leben. Es war mir wie eine Farsche, als ich auf der Einladung las: „Anzug — Gesellschaftsanzug oder Kostentoulette. Und wirklich sehen Sie ja auch so viele Gäste in Kostentoulette, daß das Ganze zu Dreiviertel eine Maskerade ist. Und dann alles in diesen blödsinnigen Dimensionen. Eine reine Heerschau ist das! Der größte Saal der ganzen Stadt mußte gemißt, an 200 Herrn mußten als Tänzer eingeladen werden. So groß ist der Trubel, daß man unter vielen neuen, fremden Gesichtern keine Bekannten kaum herausfindet. Und alles sicher im Grunde nur, um eine große Rolle zu spielen — damit die ganze Stadt wochenlang von diesem Feste spricht.“

„Ja. Man hätte auch für meine Begriffe den Geburtstog des alten Herrn bedeutend stimmungsvoller und angenehmer feiern können — nur im engen Kreise von Verwandten und guten Freunden — im eigenen Hause, das nach seinem ganzen äußeren Zustand wie geschaffen ist zu feierlichen Feiern und feingefügter Gesellschaft im kleinen Kreise!“

Forgisch brach ab und überlegte schweigend an seinen Gedanken weiter. Aus Takt mußte er selbst dem Gutsbesitzer gegenüber unausgesprochen lassen, was ihm eigentlich auf der Seele lag. Der Geheimrat begann in leiser Zeit schließlich, über den Rahmen seines Vermögens hinauszugehen. Er, als Vermögensverwalter mit klugen Erfahrungen, konnte das an ebenen beurteilen. Der Geheimrat verlor allen Maßstab! Fräulein Amanda aber besah von perfidien Anlegenheiten überhaupt keine Ahnung. Ihr Bruder hatte sie

— ob absichtlich oder unabsichtlich — nie in die Verhältnisse seines Vermögens eingeweiht. Er erwartete nur von ihr, daß sie äußerlich mit Geizig in jeder Hinsicht imponierte, stellte ihr die Summen zur Verfügung. Wodurch sie eine Höhe erreichte, welche sie wollten! Wenn nur die allererste Rolle im Gesellschaftsleben gespielt wurde!

Rechtsanwalt Dr. Forgisch sah in das alles hinein. Entweder gab es noch zu bezahlen eine große Blamage in dieser Hinsicht — oder eine noch größere, wenn der Geheimrat keine zahlreichen öffentlichen Sitzungen — die er als kinderloser Mann zu machen beabsichtigte — nicht in Tausenden umsetzen konnte, weil die Summen als Unterlagen fehlten!

„Ich persönlich würde dem allen fern gegenüberstehen und fünf gerade sein lassen, wenn nicht mein Rindell, eben die junge Dame, nach der Sie fragte, Herr Wedell, in diesem Strome schwämmel Fräulein Joria hätte, da sie an der Hochschule für Kunst eine glänzende Prüfung abgelegt hat, als Bezeichnung sofort eine gute Position und Beschäftigung gefunden. Statt dessen überredete Fräulein Amonda Berner sie, in ihr Haus zu kommen, um ihr eine Hilfe und Entlastung in allen möglichen Dingen zu sein. Das junge Mädchen, gebildet von dem ganzen gesellschaftlichen Zuschnitt des Hauses, betrachtete es als einen glänzenden Zufall und hielt sich ansehnlich in diesen ganzen Treiben so wohl, daß es mich fast graust. Wenn sie auch eine solche oberflächliche Durchschnittsnatur wäre wie die meisten, die in diesem Hause aus und ein gehen! Aber sie ist ja so schön! Ich kenne sie seit ihrer Kindheit, habe sie heranzusehen sehen, kenne ihre ganze Veranlagung und fähigkeit — sie wird in absehbarer Zeit innerlich einen großen Zusammenbruch durch diese Gesellschaft erfahren!“

Der Gutsbesitzer hörte zu, ohne nur eine Muskel zu regen. Das alles interessierte ihn aufs höchste. Seine Anteilnahme an der ihm noch Fremden wuchs ständig. „Warum haben Sie, trotz Ihres Rechtes als ihr Vormund, das junge Mädchen nicht auf das alles aufmerksam gemacht?“

Dr. Forgisch lächelte kurz und hart auf. „Es war ein Bekommenes, unfreies Loos. — Das tue ich bei jeder schicklichen Gelegenheit. Die sich bietet! Aber Joria will nichts hören. Mit der größten Lebenswürdigkeit, mit ihrer feinen Herzlichkeit verleiht sie mir, daß sie sich außerordentlich wohl in diesem Rahmen fühlt. Sie sehr viel Interessantes zu sehen befinde und sich ihr Gesellschaft in jeder Hinsicht erweitere.“

So muß ich sie gewähren lassen — in der Ueberzeugung, daß sie noch eines Tages an mich denken — und mir recht geben wird! Das Sinnbild der Heckenrose, die sie heute verkörpert, paßt vorzüglich für sie. Ebenso wie viele zarte, liebende Blume, ist sie selbst — von besonderem schlaffen Nadelholz, der sich in ihre ganze Art vertieft. Aber ach, sie ist auch eine Heckenrose, eine Blume am Wege, nach der jeder die Hand ausstreckt — nach der sich jeder reden kann — da kein Elternhaus sie schützend mehr umfassen kann!“

Wie zur Bestätigung seiner Äußerung, sah er an der gegenüberliegenden Seite des großen Saales, an der ausnehmend leer verbliebenen Balustrade, Joria gehen. Sie befand sich noch immer in Begleitung von Frank Barry. Noch immer sprach er auf sie ein, während sie mehrmals unruhig den Kopf wandte und nach dem Ende des Saales sah, woher von einem Vorhang für die Mitwirkenden abgeschlossen war. Augenscheinlich erwartete sie die jetzt folgende Nummer im Programm.

Wirklich tönten bald darauf Fanfarenklänge durch den hohen Raum, um die Zuschauer wieder zur Aufmerksamkeit nach der großen Mittelgruppe zusammenzurufen. Wie in einem Ameisenhaufen wirbelte es einige Augenblicke durcheinander. Die Herren hielten zu ihren Plätzen an der Balustrade.

Auch auf dem großen Podium trat inmitten der zahlreichen Damen eine gewisse Ruhe ein. Frank Barry warf einen Blick zum Rechtsanwaltschaft hinüber. Das Licht war plötzlich wieder matter ringsum geworden und ließ alle Aufmerksamkeit auf die leere freie Mitte des Saales vereinigen. Aber das grau-weiße, dicke Haar des Dr. Forgisch sah der alle andere überragende Gestalt leuchtete doch aus der Entfernung hinüber. Der Fremde, der ihm vom Rechtsanwaltschaft vor-gesetzt worden war und auf dessen Namen er sich jetzt durch-aus nicht mehr besaß, stand noch immer neben ihm. Frank argwöhnisch, der Fremde würde man durch Dr. Forgisch die Verstellung bei Joria vornehmen lassen, der er selbst sich wohl absichtlich entzogen hatte.

Deswegen hielt sich Frank auch jetzt neben Joria, um eigenständig und wenn irgend möglich diese Ablicht zu verhindern. Aber das junge Mädchen schenkte ihm jetzt nur geteilte Aufmerksamkeit. Sie hatte sich absichtlich dicht neben der Ausgang des großen dunkelgrünen Vorhanges gestellt und sah der nächsten Programmnummer, die auch sie entworfen, mit Spannung entgegen. — Gartenschau solch.

Stuttgart, 3. Juni. (Kapitalnot und Giroverkehr.) In der letzten Kreditkrise, die ihre Ursache in der großen, immer stärker in das Wirtschaftsleben einwirkenden Kapitalnot hat, ist es unerlässlich, die Leistungsfähigkeit der Spar- und Giro-kassen zur Gewährung von Kredit zu erhöhen. Das kann auf zweierlei Weise geschehen: einmal durch die Anlegung aller Gelder, für die man längere Zeit keine Verwendung hat und die man erübrigen kann. Diese Anlegung empfiehlt sich angesichts der hohen Verzinsung, die die Sparkassen gewähren — jetzt 15-18 Prozent — auch bei kleinen Beträgen, schon von 1 Mark an. Sodann aber und hauptsächlich wird die Leistungsfähigkeit der Girokassen erhöht durch den Anschluß einer möglichst großen Zahl von Teilnehmern an den bar-geldlosen Zahlungsverkehr, d. h. durch die Eröffnung von Girokonten, die die Teilnahme an dem Giro-, Scheck- und Kontokorrentverkehr ermöglichen. Da auch die Girokonten im Giroverkehr hoch verzinst werden (10 Prozent), liegt es im eigentlichen Interesse jedes Einzelnen, wenn er sich ein solches Konto eröffnen läßt.

Stuttgart, 7. Juni. (Einschränkung der Zuständigkeit des Mietungsausschusses.) Nach einer Verfügung des Ministeriums des Innern kann bei einem Wohnungsstausch die etwa fehlende Zustimmung des Hausbesizers (Vermieters) durch die Beschlagnahme der Wohnung ersetzt werden. Für eine Tätigkeit des Mietungsausschusses ist in diesem Fall kein Raum.

Stuttgart, 7. Juni. (Belebung des Sparverkehrs.) Bei der städtischen Sparkasse in Stuttgart haben sich die Spareinlagen von 720 000 Mark am 1. Mai auf 1 038 000 Mark am 1. Juni erhöht. Die Zahl der Sparer ist von 4084 auf 4822 gestiegen.

Stuttgart, 7. Juni. (Untersuchung von argentinischen Getriehfleisch.) Von den aus Argentinien zur Einfuhr gelangten Schafzuchtwaren hat sich ein erheblicher Teil als mit Tuberkulose befallen erwiesen. Mit Rücksicht hierauf ist vom Reichsanstaltsministerum angeordnet worden, daß das zur Einfuhr gelangende argentinische Getriehfleisch einer eingehenden Untersuchung auf Tuberkulose zu unter-ziehen ist, soweit dies ohne ungebührliche Verzögerung der Untersuchung geschehen kann. Auch die württ. Auslandsfleisch-behörden sind mit entsprechender Weisung versehen worden.

Schramberg, 7. Juni. (Große Betriebsänderung in der Schwarzwälder Holzindustrie.) Nach eingehenden Beratungen in Schramberg und Schramberg beabsichtigt die Holzindustrie des badisch-württembergischen Schwarzwaldes in der Woche nach Pfingsten eine Betriebsänderung derart vorzunehmen, daß wöchentlich nur noch an vier Tagen voll gearbeitet wird. Die allgemeine Kreditnot und der erst zum Herbst eintretende Wegfall der englischen Sonderaufträge ist die Ursache zu dieser einschneidenden Maßnahme. England, das bekanntlich als Selbstfahrer und Weiterverarbeiter seinen Kolonien als Hauptabnehmer der deutschen Holzindustrie auftritt, hat nach Weihnachten seine Aufträge eingestellt, da man in England der Ansicht war, daß die seit Kriegsende eingeführten und jeweils für ein Jahr festgesetzten Antidumpingzölle beim Regierungswechsel dieses Jahr am 1. Mai in Wegfall kommen würden. Der Zoll ist zwar seit Bestehen der MacDonald-Regierung gefallen, jedoch erst am 1. September. Obgleich der deutsche Weberei an Holz noch wie vor erheblich ist, hält die deutsche Kaufkraft aus Geldmangel mit der Auftragserteilung zurück.

Göhring, 7. Juni. (Kleine Ursache.) Eine ältere Witwe wurde vor einiger Zeit im Stalle von einer Dornen an der Hand leicht gekratzt. Weidens wird derartigen kleinen Verletzungen keine Beachtung geschenkt. Das Blut wurde aber irgendwie vergiftet und jetzt mußte der Frau im Bezirkskrankenhaus der ganze Arm abgenommen werden.

Tettmann, 7. Juni. (Revolverbescherei auf ein Auto.) Am Donnerstag nachmittag befand sich ein Auto vom Rotortorhaus Friedrichshafen auf einer Probefahrt nach Ravensburg. Bei Dögern, wo der Weg nach Schwarzwald abzweigt, überholte das Auto zwei junge Wanderburden. Raum war das mit zwei Chauffeuren besetzte Auto vorbei, fragte ein Schuß und die Kugel traf den einen Chauffeur in die rechte Schulter; zum Glück war es ein Streifschuss, der in der rechten Aehlung nicht zur Wirkung kam und keine Verletzung verursachte. Das Auto hielt sofort an, die Chauffeure verfolgten und erwiderten auch die beiden Kurven und nahmen sie mit nach Tettmann, wo man sie dem Landjäger über-gab. Die Revolverbescheren sind die Gebrüder Franz und Au-

fast Zeit au
20 Jahre alt

Vom Za
kaufe der Z
ten im S
ren und gr
möglichst na
in einem r
weiblichen
gemeinen
Kronen zu
bis unten
ten förmlich
bildeten S
Kaufsch
zum erste
der wege
Marktsch
Verwertung
Mitglied
richtbaren
im Amt
neugewebr
Heberlin
wurde eine
Schwarz
tung, eben
jüdisch
Rammbe
hissen Ge
Eisenbahn
Goldmark
tion Ludw
Stationslo
war ein
Kellnerin
wacher un
berichtet.
Rammbe
aus Ludwig
Krethol
Im Laufe
das Müll
Für die
erhielt die
Tagen Gef
angerechn
Anstiftung
nung der
Ronat Gef
Jahren im
ten Unter
die bürger
erkannt, so
ständig der

Stuttger
nen Stuttg
Dögern v
Anna W
eids ange
Is, der To
Streit ger
Schöffenge
Eid diese
gen dieses
Benennung
dem Bräut
fünf gefä
Nage gegen
der Schw
lenhaus
Die Sch
st in die
gend, bei
vielen Jah
mit dem
eintreten
Schwaben
auf dem
baldigen
Karlstraße
Rammbe
Kuffchen
der Berna
Beamt
lichen Kon
gedekt. Es
Beginn
mit dem
den 300
Ein O
stehende
Kübe (W
Dienststr
einen Ber
Insekt
wird gene
Marienwe
Biebbeh
Kübe, Ber
worden. U
großer
10 Besch
Berbre
Legatin
mehr wu
den. Die
andere
Befunde
der Lehr
Berbre
hängt hat
Ein
dort bei
Wädden
nach fast
gen gef
nicht zu
Aus dem
sen ist
ben. Nach
Teichen
baden
ohne jede



roberheit.) In großen, immer
Stapeln hat
und Giro.
Das kann auf
Anlegung aller
ung bat und
sich an
gewahren
Beträgen, schon
lich wird die
Anschlag
an den
ber
öffnung von
Scheid und
Gutbaden im
, liegt es in
sch ein solches
ständigkeit des
des Ministeri-
ung (die etwa
ters) durch die
für eine Tä-
all kein Raum.
Scheit.) Bei
des Sparein-
000 Mark am
1884 auf 1883
argentinischem
Einlage ge-
Teil als mit
erlaubt ist vom
ndnet worden.
Gefrierfleisch
se zu unter-
erung der Un-
Anstandsbesich-
ung versehen
drängung in
belebenden Be-
schäftigt die
Schwarzwalde
erhöhung der
vier Tagen
und der erst
wonderlich auf
Rafschne.
Seiterkäufer
deutschen Un-
ine Kaufträge
dass die seit
er selbsteht
es Jahr am
ist war seit
sch erst ab 1.
hren noch wie
s Geldmangel
tsache.) Eine
le von einer
ard derartigen
Des Blut
der Frau im
werden.
ein Auto.)
vom Ro-
nach Ravens-
riandach ge-
andendurchden
Auto vorbei,
Chaussee in
schifflich, der
in seine Be-
die Chaussee
den und ab-
nabziger über-
gang und Au-
ngung, daß
recht geben
verfügt,
bedrückende
bedrück, der
auch eine
die Hand
da kein
er an der
der augen-
Sie befand
noch immer
nürdig den
welder von
offen war.
annante im
durch den
verfälscht
ie in einem
scheidender.
rade.
der zuff-
harry warf
war pöb-
Aufmerks-
igen. Aber
af der alle
er Entfer-
nswahl vor-
stet durch-
m. Franz
Forst die
st sah oer-
Gria, um
zu ver-
st nur ge-
ndt neben
es gestellt
ch sie ent-
anz folgt.

gest. Zeit aus Montpellier (Glas), von Brant Maier, 17 und
20 Jahre alt.

Baden.

Don Schwarzwald, 6. Juni. Eine Erscheinung, die im
Bau der Jahre überraschend anwächst, ist die Blüte der Fich-
ten im Schwarzwald, die wie auf weite Strecken in mittle-
ren und größeren Höhen zu sehen ist, besser in ganz un-
gewöhnlich hohem Maße auftritt. Die Wälder stehen geradezu
in einem roten Schimmer der ungemein reich auftretenden
weiblichen Blüten. Auffallend ist, daß, entgegen der sonst all-
gemeinen Erscheinung, daß die Blüten überwiegend in den
Kronen zutage treten, die Laubbäume, daß die Äste von oben
bis unten über und über mit männlichen und weiblichen Blü-
ten förmlich überfärbt sind. Dies gilt für den mittleren und
südlichen Schwarzwald.

Konstanz, 5. Juni. Vor der großen Strafkammer, die hier
zum erstenmal zusammentrat, wurde in der Verurteilung
wegen räuberischer Erpressung angeklagte Schneider Josef
Marshall von Horzheim zu 2½ Jahren Gefängnis unter
Berührung seiner Verurteilung verurteilt. Marshall hatte als
Mitglied des kommunikativen Aktionsausschusses von Fried-
richshafen im Herbst v. J. mehrere große Bauernhöfe im
Amt Pfundersdorf heimgelockt, wo er angeblich nach Reichs-
gewehren suchte und die Bewohner bedrohte.

Heberlingen, 7. Juni. In Bonndorf am See
wurde eine Schwarzströmerei aufgedeckt. Der betreffende
Schwarzströmer wurde festgenommen. Die Krennereieinrich-
tung, ebenso die alkoholischen Vorräte wurden nach dem Be-
zirksamt Heberlingen überführt.

Heidelberg, 7. Juni. Dem 54 Jahre alten Oberamtge-
hilfen Georg Schumacher aus Blankstadt werden mehrere
Eisenbahnverdiebstähle zur Last gelegt. So stahl er 1800
Goldmark aus der Kasse der Bahnhofs der Reichsbahn-
station Ludwigsbahn und 600 Goldmark aus der verschlossenen
Stationkassa. Die Triebfeder dieser großen Verbrechen
war ein Verhältnis, das Schumacher mit einer verheirateten
Kellnerin unterhielt und für das er viel Geld oberste. Schu-
macher wurde zu zwei Jahren und drei Monaten Gefängnis
verurteilt. — Die 29 Jahre alte Kellnerin Dora Scheiter aus
Heidelberg und der 29 Jahre alte Konditor August Schurf
aus Ludwigsbahn mußten sich vor dem Schwurgericht Fran-
kenthal wegen Meineids bzw. Anstiftung dazu verantworten.
Im Laufe der Verhandlung stellte sich heraus, daß Schurf
das Mädchen zu beeinflussen suchte, den Meineid zu leisten.
Für die Scheiter wurde auf mildere Umstände erkannt; sie
erhielt die geringe zulässige Strafe von 4 Monaten und 14
Tagen Gefängnis. Zwei Monate Untersuchungshaft werden
angerechnet. Schurf wurde wegen eines Verbrechens der
Anstiftung zu einem Verbrechen des Meineids unter Einwir-
kung der über ihn wegen Kuppelverhängen Strafe von 1
Monat Gefängnis zu einer Gesamtstrafe von zwei
Jahren und einer Woche unter Anrechnung von vier Mona-
ten Untersuchungshaft verurteilt. Außerdem wurden ihm
die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren ab-
erkannt, sowie die Fähigkeit, eidlich als Zeuge oder Sachver-
ständiger vernommen zu werden, für dauernd abgebrochen.

Vermischtes.

Urtiger Ausgang einer Schwurgerichtsverhandlung. Ein-
nen drittingen Ausgang nahm ein vor dem Schwurgericht
Drehingen verhandelter Fall. Die Schneidermeisterwitwe
Anna Pfeffer von Blatz, W. Dalgeloch, war wegen falsche-
rklärung angeklagt. Ihr Ehemann verstarb am 2. November v.
J. der Tochter der Witwe Schwarz von dort, mit der er in
Streit geriet, mit einem Schuß mehrere Schläge. Vor dem
Schöffengericht Dalgeloch bestritt die Ehefrau Pfeffer unter
Eid dieses Tat. In der Schwurgerichtsverhandlung erhielt sie
wegen dieses Vergehens 4 Monate 15 Tage Gefängnis. Nach
Beendigung der Verhandlung verließ der Ehemann der Pfeffer
dem Brautigam der mitschuldigenden Schwarz mit einem Pfeffer
fünf gefährliche Stiche, da er diesen als den Urheber der An-
lage gegen ihn beschuldigte. Pfeffer wurde sofort verhaftet,
der Schwerverletzte durch die Staatsanwaltschaft ins städt. Kran-
kenhaus übergeführt.

Die Schmalenplage in der Rheinpfalz. Die Schmalenplage
ist in diesem Jahre in der Südpfalz und in der Rheinwald-
gend, bei Wörth a. Rh., so ungewöhnlich, wie solche seit
vielen Jahren nicht zu vergleichen war. Reisende, die abends
mit dem Nachzug von Karlsruhe in Wagen-Regimenten
eintrafen, wurden beim Verlassen der Wagen von großen
Schmalenplagen überfallen und in unbeschreiblicher Weise
auf dem Weg bis zur Station Wörth verfolgt. Auch in der
nächsten Rheinebene und besonders in der Umgebung von
Karlsruhe ist die Schmalenplage sehr groß; das Begehen des
Karlsruher Darmwaldes und Parks ist, ähnlich wie im
Rheinheimer Waldpark, nahezu zur Unmöglichkeit geworden.

Auffeuerregende Verhaftung. In Mindelheim wurden
der Verwalter der städt. Sparkasse, Hermann Müller, und ein
Beamter namens Scherm verhaftet. Gelegentlich einer staats-
lichen Kontrolle der Sparkasse wurden Untersuchungen auf-
gedeckt. Es soll sich um insgesamt 7000 Goldmark handeln.

Beginn des Baues der Jagdbrücke. Bei Ebnwald ist
mit dem Bau der Jagdbrücke begonnen worden. Es wur-
den 300 Arbeiter dafür eingestellt.

Ein Opfer des Abbaus. Der seit 28 Jahren im Dienst
stehende Weichenstellwärter Georg Hildebrand in Jün-
gerstadt (Baden), der in der letzten Zeit infolge des erzwungenen
Dienststritts vollständig verblödet wurde, stürzte sich vor
einem Personenzug und wurde sofort getötet.

Insektenverfall auf Marienwerder. Aus Marienwerder
wird gemeldet: Große Schwärme von Insekten überfielen die
Marienwerder Kiederting und richteten durch Stiche unter den
Liebhabern erheblichen Schaden an. Es sind eine Anzahl
Rübe, Pferde, Jungvieh und Fohlen die Stiche getötet
worden. Auch lebensgefährliche Erkrankungen werden in
großer Zahl gemeldet. Verluste konnten bis jetzt auf etwa
10 Beschädigten festgestellt werden.

Verbrechen. Seit etwa 3 Monaten wurde die 25jährige
Lehrerin Gertrud Weissmeier in Offenbach vermisst. Nun-
mehr wurde die Lehrerin im Walde bei Bieber tot aufgefün-
den. Die Leiche trug um den Hals einen Strick, der mit dem
andere Ende an einen Baumast gefügt war. Nach diesem
Befunde darf man wohl mit Sicherheit annehmen, daß an
der Lehrerin zunächst ein Verbrechen verübt wurde, daß der
Verbrecher sie dann getötet und die Leiche an den Baum ge-
hängt hat, um einen Selbstmord vorzutäuschen.

Ein Fall von Schlafkrankheit bei Dresden. In Vermö-
den bei Dresden wurde, der „M.Z.“ zufolge, ein junges
Mädchen von der Schlafkrankheit befallen. Das Mädchen ist
nach fast ständiger Schlaf trotz aller ärztlichen Bemühun-
gen gestorben. Weitere Fälle von Schlafkrankheit sind bisher
nicht zu verzeichnen.

Aus dem „gemieteten“ Sachsen. Im aufklärten Sach-
sen ist man über die Begriffe der landläufigen Moral erbo-
ren. Nach Dresden vertragen scheint sich an verschiedenen
Teilen der Moritzburger Gegend bei Dresden ein Babelchen
zu entwickeln, das jeder Beschreibung spottet. In Hunderten
haben Personen beiderlei Geschlechts und jenseits Alters
ohne jede Bedeckung, gänzlich nackt, gemeinsam Man-

fam dabei skandalöse Vorgänge beobachten. Die Personen
halten sich nicht nur im Wasser gänzlich nackt auf, sondern
bewegen sich auch in dieser Verfassung im Freien. Es hand-
elt sich in der Mehrzahl um jugendliche Personen beiderlei
Geschlechts, ohne Familienangehörige. Zum Teil erscheinen
sie bereits Samstag und verzeilen bis Sonntag abends,
wobei sie im Freien übernachten. Die Behörden in Dresden
müssen jetzt durchgreifende Maßnahmen zur Neuregelung des
Badelebens in den Moritzburger Teichen treffen.

Schwere Missetat. In dem märkischen Dorf Lueße bei
Walgau wurde von unbekannter Hand nachts eine schwere Mis-
stet verübt. Der Kleinbauer Reinhold Kühne, seine Frau und
seine Schwiegermutter fielen der Tat zum Opfer. Kühne, der
ein verdächtiges Geräusch auf seinem Hofe hörte, wurde, wäh-
rend er den Revolver holen wollte, niedergeschossen. Die
Schwiermutter in Bett liegende Ehefrau wurde durch einen
Schuß in Schale getötet. Die Schwiegermutter erhielt mit
der Art einen schweren Schlag auf den Kopf. Kühne und
seine Schwiegermutter wurden schwerverletzt ins Krankenhaus
geschickt. Es scheint sich um einen Racheakt zu handeln.

Napoleonische Fahnen als Reliquien für Amerikaner. Vor
einigen Tagen entdeckte ein französischer General, daß die im
Pariser Invalidendom aufbewahrten Fahnen der napoleoni-
schen Armee eine aufsehend große Anzahl von Löchern auf-
wiesen. Er verglich die Fahnen mit den im Museum befind-
lichen Reproduktionen und gelangte zu der überraschenden
Feststellung, daß es sich um keine sogenannte historische Ver-
schädigung handelte, sondern um eine absichtliche. Der mysteri-
öse Fall wurde der Kriminalpolizei übergeben. Nun ist
der Täter gefunden worden. Es ist ein höherer Beamter des
Invalidendoms, der den Fremden die Fahnen zeigte. Jahres-
weise vermehrte er sich sein Gehalt damit, daß er den Ameri-
kanern, die es auf Reliquien abgesehen haben, gegen einige
Dollars Stücke aus dem Fahnenbuch herauschnitt. Ein De-
fektiv, der sich für einen Amerikaner ausgab, konnte den Be-
amten seiner Willkür überlassen.

Die gestohlene Schwiegermutter. In einem südslavischen
Dorfe wurde bei einem Bauern während einer Festlichkeit ein
eigenartiger Diebstahl verübt. Die Gäste waren vollständig
verarmt und unterhielten sich bestens bei Wein und Musik.
Am Mitternacht, als die Stimmung ihren Höhepunkt er-
reicht hatte, stürzte plötzlich die im Hause lebende Schwieger-
mutter des Gastgebers. Der Bauer wollte das Unheil nicht
gesehen wissen und bedachte, den Todesfall den Gästen zu ver-
schweigen. Ohne Aufsehen trug er die Leiche in den Hof, legte
sie in einen Bottich und deckte eine Decke darüber. Am
nächsten Morgen wollte der Bauer die Leiche aufbahnen las-
sen, aber da waren sowohl der Bottich als auch die Leiche
verschwunden. Es waren in der Nacht Diebe gekommen, die,
in der Meinung, der Bottich enthalte eingekerkertes Vieh,
das Gefäß samt der Leiche wegnahen. Die Polizei sahndete
bisher vergeblich nach den Dieben, die über den Inhalt des
Bottichs sehr überrascht gewesen sein müssen.

Konkurrenz für die „Lobstrahlen“. In Kopenhagen hat
ein Kapitän Robert in Jokus den Beweis erbracht, daß die
angeblichen Lobstrahlen des Engländers Grindell Rat-
tenschon kein Geheimnis für die wissenschaftliche Welt sind. Er
hatte vorher versprochen, ein Notar durch seine Strahlen
ankalten zu lassen, und der Versuch glückte in jeder
Beziehung. Mit einem kleinen Apparat richtete er seine Strah-
len auf das Rad und setzte damit im Laufe weniger Sekunden
den Motor außer Betrieb. Roberts behauptet, daß er der
eigenliche Entdecker der Strahlen sei und daß Grindell Mat-
tenschon, mit dem er früher darüber gesprochen habe, sich mit
fremden Fibern schmückte.

Unerwartet hohes Silbergehalt zu verkaufen. Lord
Dudley, der sich kürzlich mit der Witwe des englischen Kom-
mandanten Sandford verheiratete und in Frankreich seinen
Wohnsitz aufgeschlagen, hat sich entschlossen, einen Teil seiner im
Familienbesitz Dimble Hall aufbewahrten Kunstschätze zu
verkaufen. Unter den zum Verkauf gestellten Gegenständen
befinden sich außer kostbarem altenglischem Porzellan und ein-
er Bibliothek von 20 000 Bänden der größte Schatz von Sil-
bergeschmuck, den man in der Welt kennt, und von dessen Werte
man sich eine Vorstellung machen kann, wenn man hört, daß
das Gewicht dieses Silbergeschmucks 1500 Kilogramm beträgt.
Finanzielle Gründe können für den Verkauf schwerlich maß-
gebend sein; denn auf dem Gute des Lords wurden un-
gewöhnlich reiche Kohlenlager gefunden, mit deren Ausbeutung
demnächst begonnen werden soll.

Wichtige Spritbeschlagnahme bei Kristiania. Die Polizei
in Kristiania konnte in der vergangenen Woche ihre größte
Spritbeschlagnahme vollziehen. In verschiedenen Automobilen
wurde direkt vor der Stadt eine Spritmenge im Werte von
160 000 Kronen vorgefunden. Man nimmt an, daß der Spirit
in Soon eingeschmuggelt wurde und nach Aker gebracht wer-
den sollte.

Flugzeug schneller als Brieftaube. Ein originelles „Wett-
rennen“ wurde in Amerika zwischen einem Flieger und einer
Anzahl Brieftauben abgehalten. Ein Flugzeug schlug auf der
Strecke New-York-Washington 35 Brieftauben, die zur gleich-
zeitigen Zeit aufgeflogen waren. Die Flugmaschine benötigte für
die Strecke 3½ Stunden Flugzeit; die erste Brieftaube traf
aber erst nach sechs Stunden und zehn Minuten am Ziel
ein. Damit ist die vielbesprochene Frage der Schnelligkeit der
Brieftauben, von der viel gelacht wurde, geklärt.

Handel und Verkehr.

Regold, 7. Juni. Auf dem letzten Viehmarkt wurden erzielt die
Stiere 125 Mark, Kühe 80–500 Mk., Rinder 328–500 Mk.,
Schmalocher 80–187 Mk. je das Stück, 1 Paar Küschweine 23
bis 37 Mk., Läufer 35–100 Mk. Der Handel war infolge Gel-
denmangel gedrückt.

Überfahrt, D. N. Weinsberg, 8. Juni. (Weinversteigerung.) Bei
einer Weinversteigerung wurden von Käuferseite für Weinsberg 50
Hektoliter 60 Mk. und für Rottweil 80–90 Mk. pro Hektoliter
geboten. Ein Verkauf kam nicht zustande, da es den Erzeugern
zu wenig war.

Schweinemärkte. Ellwangen: Zufuhr 40 Milchschweine,
Preis pro Paar 30–45 Mark. — Crailsheim: Zufuhr 10
Läufer und 650 Milchschweine. Preis: 1 Paar Küschweine 60
bis 80 Mark, 1 Paar Milchschweine 30–50 Mk. Handel zuehst lau,
dann lebhaft. — Aulhausen: Zufuhr 100 Milchschweine. Alles
verkauft zum Paarpreis von 30–48 Mk. — Hürtlingen: Zu-
fuhr 10 Läufer und 60 Milchschweine. Käufer kosteten 45–55,
Milchschweine 14–25 Mk. das Stück. — Winnenden: Zufuhr
34 Milch- und 5 Läuferchweine. Preis für Milchschweine 15–25
Mk., für Läufer 40–50 Mk. pro Stück. — Weinsberg: Zufuhr
3 Läufer und 71 Milchschweine. Erster kosteten 30 Mk., letzter
14–16 Mark, Rottweil: Zufuhr 274 Milch- und 2 Läuferchweine.
Das Paar Milchschweine kostete 31–45 Mark.

Fruchtpreise. In Regold kostete je der Zentner Weizen 9.40
bis 10 Mark, Dinkel 7.30, Roggen 9.20, Gerste 9–9.30, Hafer 8
bis 8.20 Mk., in Winnenden Weizen 9–9.75, Hafer 7.60–8,
Roggen 8–9 Mark.

Landesratsbericht. Nach Mitteilung des Statistischen
Landesrats betrug der Stand der Früchte in Württemberg
zu Anfang des Monats Juni im Landesdurchschnitt (1 gleich
sehr gut, 2 gleich gut, 3 gleich mittel, 4 gleich gering, 5 gleich
sehr gering): Winterweizen 2.9 (anfangs Mai 2.9), Sommer-
weizen 2.7, Winterdinkel 2.8 (2.7), Winterroggen 3.0 (3.0),

Sommerroggen 2.8, Wintergerste 2.9 (2.9), Sommergerste 2.8,
Hafer 2.8, Kartoffeln 3.0, Hülsen 2.5, Bitterrüben 2.7, Runkel-
rüben 2.9, Riee 2.9 (3.1), Luzerne 2.5 (2.9), Bewässerungs-
weizen 2.5 (2.4), andere Weizen 2.3 (2.4), Klee 2.6, Strauch-
2.3, Weinberge 3.0. Die vorberühmte feuchtwarme Wite-
rung des Monats Mai war im allgemeinen für das Wachst-
um der Gewächse nicht ungünstig. Durch die anhaltende
Nässe im ersten Viertel wurden zwar vielfach, insbesondere
in schweren, undurchlässigen Böden, die Felder hart und ver-
krümelte; die zeitweiligen, leichteren Niederschläge im letzten
Viertel bewirkten aber wieder eine Besserung. Für die
weitere günstige Entwicklung der Früchte ist jedoch nunmehr
trockene Witterung vorzuziehen; andernfalls ist eine ernliche
Schädigung zu befürchten. Das Wintergetreide steht im all-
gemeinen mittelmäßig. Infolge der Winterdürre mußten im
Laufe des Monats Mai noch manche weitere Umpflanzungen
vorgenommen werden. Nicht selten ist Lagerung, sowie Ver-
ankrautung und Befall durch den Traubennurw wahrzunehmen.
Die Sommerernte zeigt durchschnittlich etwas besseren Stand
als das Wintergetreide. Doch ist sie vielfach ebenfalls sehr
verankrautet und vom Traubennurw beimgesucht; auch be-
ginnt sie nachgerade da und dort durch die Nässe aufzuweichen
und gelblich zu werden. Die Kartoffeln sind, ausgenommen
in rauheren Gegenden, bereits aus dem Boden und zeigen
mitunter ungleichmäßiges Aufgehen; in Böden mit unzureich-
lichem Untergrund haben sie teilweise durch Nässe so sehr
ausgelitten, daß eine Nachpflanzung notwendig wurde. Weizen
und Luzerne stehen schön und verbreiten einen reichen
Ertrag des ersten Schnitts. Die Kleebestände sind sehr ver-
schieden; zum Teil sind sie umgepflügt und mit Sojabohnen
oder Mais angepflanzt worden. Für die Getreide, mit der
in den milderen Gegenden demnächst begonnen werden sollte,
ist der baldige Eintritt beherrschender Witterung dringend er-
wünscht. Die Blüte des Lohes ist, ausgenommen die späteren
Sorten, vorüber; der Fruchtanfang in Kernobst ist befriedi-
gend, zum Teil sogar reich. Doch hat der Apfelblütenstecher
stellenweise starken Schaden angerichtet; auch macht sich viel-
fach sonstiges Ungeziefer an den Obstbäumen bemerkbar
und insbesondere leiden die Äpfel in manchen Gegenden hart
durch Kampenstraß. Die Weinberge haben schon ausgetrieben.
Der Anlauf von Becheln ist jedoch nicht überall befriedi-
gend, auch befördert die feuchtwarme Witterung das Aus-
treten der gefährlichsten Reblkrankheiten, so daß der Weingärt-
ner jetzt mehr denn je mit Bekämpfen und Schwefeln zu
tun hat.

Neueste Nachrichten.

Köln, 9. Juni. Nach einer Mitteilung der Besatzungsbehörde
sind wieder einmal vom 9. bis 15. Juni einschließlich in den Waldungen
nördlich von Reichlinghausen in der sogenannten Harde Hart. Aus
diesem Grunde werden die Waldungen östlich der Landstraße Reich-
linghausen—Haltern gesperrt. Die Gegend wird stark von Aus-
flüglern besucht.

Düsseldorf, 9. Juni. Gegen 2 Uhr nachmittags ging über Düssel-
dorf ein heftiges Gewitter nieder, das bei starkem Sturm und
wolkenschwerem Regen schweren Schaden anrichtete. Der Turm
der Martinikirche stürzte ein. Dabei fiel der Turmhelm zum Teil
auf ein gegenüberliegendes Haus und beschädigte dieses stark, wobei
ein Mann getötet und eine Frau, sowie ein Kind verletzt wurden.
Den größten Schaden richtete das Unwetter im südlichen Teil der
Stadt an. Der Floragarten wurde durch Sturm und Hagelschlag
zerstört. Die Fahstraße war mit den Trümmern herabgestreuter
Dächer bedeckt und daher vollkommen unpassierbar. Bretter eines
Häuserlagers wurden vom Sturm in die Luft gewirbelt und gegen die
Hausfront geschleudert, wodurch viele Fensterhaken zertrümmert wur-
den und zahlreiche Häuserriegel eingestürzt sind. Die Feuerweh-
re wurde in 13 Fällen zur Hilfeleistung gerufen. Jumeist handelte es
sich um abgedeckte Dächer, Kamin- und Dachstuhlstützen, sowie be-
tragsreiche Hochspannungsleitungen.

Münster l. W., 10. Juni. Am 8. Juni wurde in der Nähe
von Quadenbrück ein Fuhrwerk von einem Personenzug überfahren,
mobei 4 Personen den Tod fanden.

Berlin, 7. Juni. Zu den in den letzten Tagen verschiedentlich
veröffentlichten Mitteilungen über eine angebliche Erhöhung der Aus-
reisegeldern wird der „Telegraphen-Union“ von zuständiger Stelle
mitgeteilt, daß in letzter Zeit zwei Besprechungen stattgefunden haben.
In diesen habe aber eine Erhöhung der Gebühr überhaupt nicht zur
Debatte gestanden. Es sei nur über eine schärfere Kontrolle der
Ausreise beraten worden. Nach Pfingsten findet eine Kabinettsitzung
statt, in der über die ganze Angelegenheit Beschluß gefaßt werden soll.

Berlin, 10. Juni. Wie der „Berl. Lokalanzeiger“ meldet, ließ
gestern abend gegen 9 Uhr ein Personenzug zwischen Dramburg
und Granitz im Norden Berlins an einem schrecklichen Unfallsort
mit einem Kleinbahnzug zusammenstoßen. Das Automobil stürzte um
und die von der Maschine erfassten Insassen wurden eine kurze Strecke
weit geschleift. Vier Personen wurden getötet und 3 schwer verletzt.
— Nach einer Meldung der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ gibt
die Direktion der August-Hollen-Hütte durch Anschlag bekannt, daß
am Mittwoch, den 11. Juni, der Betrieb wieder aufgenommen wird.

Köln, 9. Juni. Wie der „Oberländische Kurier“ aus
Worshausen meldet, hat die Wirtschaftskrise die Regierung veranlaßt,
die Kohlensteuer, die nach vor Jahresfrist 40 Prozent betrug, auf 5
Prozent herabzusetzen. Nun beabsichtigt die Regierung, die Kohlen-
steuer ganz aufzuheben. Das wäre gleichbedeutend mit einer völligen
Umstellung des schlesischen Budgets, da bei Aufhebung der Kohlen-
steuer die auf 5 Millionen Mark veranschlagten Einnahmen aus der
Kohlensteuer fortfallen würden und das Budget ohnehin schon ein
Defizit von 70 000 Mark aufweisen soll.

Rom, 9. Juni. Die Korinthe Stefania meldet: Infolge der Ereigni-
nisse in Albanien traten die Kabinette von Rom und Belgrad ein-
stimmig dem zwischen Italien und Serbien abgeschlossenen
Freundschaftsvertrag, der eine beiderseitige Zusammenarbeit vorzieht,
in einer Meinungsäußerung. Beide Regierungen stellten dabei als
Ziel ihrer Politik fest, daß sie nichts unternehmen werden, was die
Entwicklung eines unabhängigen Albanien verhindern oder auch nur
beeinträchtigen könnte. Sie betrachteten daher den Kampf in Albanien
als eine innere Angelegenheit des Landes.

Brno, 10. Juni. Gestern vormittag kam es hier anlässlich eines
Wiederbesuches des „Cernak Corps“ zu Zusammenstößen zwi-
schen Festbesatzern und Gegendemobilmännen. 4 Personen wurden
durch Steinwürfe und Stockschläge verletzt.

Reichenberg in Böhmen, 10. Juni. Die Stadt Reichenberg
Umgebung wurde in den letzten Monaten von einem großen Branden
heimgesucht. Jetzt wurde ein 13jähriger Schulknabe, der Sohn eines
Händlers, der wegen einer Nichtigungs aus dem elterlichen Hause ent-

Schulbedarfs-Artikel:

Schulhefter	Schultinte
Schulbücher	Zeichenwaren
Schultafeln	Schreibwaren
Tafelschwämme	Gesangbücher

G. Wech'sche Buchhandlg., Neuenbürg,
Inh.: D. Strom.

mischen war und sich in den Wäldern verborgen hielt, als Brandstifter verhaftet. Er gestand, daß er aus Hunger Einbrüche verübt und zur Verwischung der Spur die betreffenden Häuser in Brand gesetzt habe.

Uladow, 9. Juni. Die 29 Uladowoffiere, die im Lager von Uladow zum Protest gegen die Abweisung ihres Führers gemeinert haben, haben sich dem Befehlshaber der Truppen, die das Lager umschlossen, ergeben.

London, 10. Juni. „Daily Herald“ berichtet, daß Litwinow am Samstag aus Moskau hier eingetroffen ist. Er wird an der nächsten Sitzung der englisch-russischen Konferenz teilnehmen.

Petersburg, 9. Juni. Der Vordiplomat Petrowski ist verhaftet worden, der 37 Jahre lang im Dienste der zarischen politischen Partei gestanden hat. Petrowski ist gegenwärtig 69 Jahre alt, war früher Mitglied in der revolutionären Organisation „Land und Freiheit“ und hat viele bedeutende russische Revolutionäre des Politzerrates, darunter Schahadow, Trizon, Kolothewitsch usw. Die Vernehmung Petrowskis, der auch in Beziehungen zu Krapotkin und zu Bedanow gestanden hat, dürfte auch manches historisch interessante Material zutage fördern. Seit dem Siege der bolschewistischen Revolution ist Petrowski in einer Fabrik als Arbeiter tätig gewesen.

Moskau, 9. Juni. Die Leiter der Holz- und Kohlenverwaltung des Donzbasins, Grohmann und Antonow, die handerte Waggons mit Holz und Kohle veruntreut haben, sind zum Tode verurteilt worden. In Selbstmordgrad hat das Gericht über eine organisierte Bande von Militärs und Berufsverweirern verhandelt, die gegen Befehle die Verletzung dieser Ausrüstungen vom Militärdienst durchgeföhrt hatte. Ein Militärarzt wurde zum Tode, mehrere andere Angeklagte zu Gefängnisstrafen von 1 bis 10 Jahren verurteilt.

Washington, 9. Juni. Repräsentantenhaus und Senat nahmen noch in letzter Stunde, kurz bevor sie sich vertagten, einen Antrag an, durch den das Einwanderungsgeföh bis auf weiteres außer Kraft gesetzt wird. Zugleich wurde 13000 Personen der Zutritt nach den Vereinigten Staaten gestattet, die vor dem 26. Mai gelandet oder bereits auf dem Wasserwege dorthin unterwegs waren.

Verwendung deutscher Gelder.

Stuttgart, 9. Juni. Angesichts der verschiedenen in der Presse veröffentlichten Fälle mißbräuchlicher Autokennung durch die hiesigen Entente-Offiziere muß folgender Vorfall ganz besonders aufreizend wirken und hat die Augenzeugen auch aus äußerster Empörung. Diese berichten folgendes: Vorgertern abend fuhr am Hotel Continental ein bestaunter, anscheinend von weiter Fahrt heimkehrender Kraftwagen der hiesigen Überwachungskommission vor. Zum entliegen, mit Baketen und Koffern beladen, der französische Major Saurat, Mitglied der genannten Kommission, und seine Frau. Wie festgestellt werden konnte, waren sie von Straßburg heimgekehrt, wobei sie zwei Tage vorher mit dem Kraftwagen geföhrt waren. Es ist damit eine der zahlreichen Fahrten nach Straßburg festgestellt, zu welchen die Dienstautos mißbraucht werden und über welche schon längere Zeit hier in weiten Kreisen gesprochen wird. Auch an Oben sollen solche Fahrten mit Zivilpersonen von französischen Ententeoffizieren ausgeführt worden sein, und außerdem pflegen diese Derten zum Besuch aus Frankreich eintreffende Zivilpersonen im Auto in Straßburg abzuholen. Ferner verdient öffentlich festgehalten zu werden, daß man bei dem belgischen Leutnant Serpant in seinem Hotel die geschiedene Frau eines jungen belgischen Fabrikanten aus- und eingehend sehen, und daß die Mitglieder der feindlichen Kommission einzeln und zu mehreren mit ihren Damen im Odeon-Kasino ihre zurzeit überreichlich bemessene freie Zeit zubringen und ihr von Deutschland erpreistes Geld dabei verschleimen. Die uns aufgebürdete Zahlung nicht bloß der Zulagen, sondern auch der Gehälter dieser Kommission ist gleichbedeutend mit schamloser Ausbeutung des wehrlosen, mit schwerster Not ringenden Volkes. Die immer wieder erhöhten Forderungen in dieser Beziehung lassen den ganzen Mangel an Rechtsgeföh erkennen, durch die sich die Entente in ihren Maßnahmen auszeichnet.

Kabinett Marsal in Frankreich.

Paris, 9. Juni. In den Bandelgängen der Kammer wird das Kabinett Francois Marsal, das sich nun gebildet hat, „das Kabinett der Verlorenen“ genannt. Es setzt sich zusammen aus Francois Marsal: Präsidium und Finanzen, Lefebvre de Breby: Neuheres, de Selbes: Inneres, Maginot: Krieg, Re-

Justiz, Defaire: Jerez: Marine, Jazy: Kolonien, Le Troquer: Öffentliche Arbeiten, Jourdain: Arbeit, Louis Marin: Befreite Gebiete, Chapuis: Wirtschaft, Landry: Unterricht, Kländin: Handel.

Dieses Kabinett ist eine einfache Fortsetzung des Ministeriums Painleve, bei dem jedoch alle Männer, die Wert darauf legten, zur Linken gezählt zu werden, sich nicht beteiligt haben. Weder Louchere, noch Juncel, noch Kolanowski sind in das neue Kabinett eingetreten. Ebenfalls wenig Rädel, bei dem das wichtigste Motiv wohl aber mehr das war, daß er morgen in der Kammer der neuen Regierung durch eine Interpellation Gelegenheit geben wird, ihr Programm darzulegen. Wenn nicht alles täuscht, wird diese Sitzung die erste und die letzte sein, in der das „Kabinett der Verlorenen“ der Kammer gegenübersteht. Voraussichtlich wird morgen Marsal wieder demissionieren, nachdem ihn die Kammer erwidigt haben wird. Die Sitzung wird mit einer kurzen Regierungserklärung beginnen, die als Einleitung zur Votifikation des Präsidenten Millerand gedacht ist. Die Debatte darauf wird betrieig aber kurz sein und am Abend wird Marsal dem Präsidenten Millerand seine Demission überbringen, worauf Millerand selber ihm eventuell noch in der Nacht, wenn nicht, so doch am Mittwoch in der Demission folgen wird, da er dann einer formellen Mißbilligung seiner Präsidentschaft durch die Kammer gegenübersteht, die ihm überdies durch die Form der von der Kammer zu beschließenden Tagesordnung unabweislich ausgedrückt werden wird. Trifft diese Voraussetzung ein, so würde der Kongress in Versailles am Freitag, den 13. Juni, zu seiner 13. Legislaturperiode zusammentreten, um den neuen Präsidenten der Republik zu wählen. Die Rechte verdrückt als möglichste, um die Stimmen der Linken bei der Präsidentschaftswahl zu halten und in wiederholten Wahlgängen ihren Kandidaten durchzuführen. Man nennt als Kandidaten der Rechten außer Millerand auch Painleve. Dieses Manöver hätte aber nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn die Linke nicht von vornherein ihren Kandidaten präsentieren wird. Bis heute war dieser Mann freilich noch nicht gefunden. Man schwankt noch zwischen Painleve und Doumergue, obwohl man dem ersteren die Präsidentschaft vor seiner Wahl aus den Kammerbüchern bereits verprochen hatte. Morgen hofft man jedoch, innerhalb der Linksparteien der Kammer und des Senats zu einer Einigung zu kommen. Im Senat wird die Abstimmung erst nach der Kammer stattfinden, um Differenzen zwischen beiden Körperlichkeiten auszuschalten. Wenn am Freitag die Wahl in Versailles vollzogen wird, glaubt man an nächsten Sonntag Herriot an der Spitze der Regierung der Linken bereits im Amt zu sehen.

Formale Kammerföhungen.

Paris, 9. Juni. Die Kammer ist gestern nachmittag um fünf Uhr zu einer Sitzung zusammentreten, die nur etwa 20 Minuten dauerte. Es wurde lediglich das Protokoll der vorgestrigen Sitzung verlesen und genehmigt, worauf der Kammerpräsident Painleve mittelste, es sei ihm folgende Tagesordnung zugestellt worden: „Die Kammer, die entschlossen ist, die Beachtung des Willens des allgemeinen Stimmrechtes sicherzustellen, beschließt, morgen, Montag, am 6. Uhr, eine Sitzung abzuhalten“. Diese Tagesordnung ist mit 348 Stimmen gegen 5 Stimmen angenommen worden. Die Mittelparteien und die Rechte haben an der Abstimmung nicht teilgenommen. Ein Anhänger der Rechten rief bei der Verlesung des Abstimmungsergebnisses „Kommandanten“, worauf der Kammerpräsident die Sitzung ausob mit der Ankündigung, daß die nächste Sitzung Montag abend um 6 Uhr zwecks Besprechung der Tagesordnung stattfinden. Als er seinen Sitz verließ, applaudierte die Linke, während man von rechts und aus der Mitte ironische Zurufe hörte. Die heute abend um 6 Uhr abgehaltene Sitzung trug rein formellen Charakter. Es wurde beschlossen, während die Fraktionen zu konsolidieren, damit die großen Ausschüsse baldigst gebildet werden können. Die Sitzung hat kaum fünf Minuten gedauert.

Vorbereitung der Regierungserklärung.

Paris, 9. Juni. Das Kabinett Francois Marsal hat heute nachmittag unter Millerands Vorsteh den ersten Ministerrat abgehalten. Francois Marsal stellte dem Präsidenten seine Mitarbeiter vor, worauf die Erklärung besaten wurde,

die morgen in der Kammer und im Senat verlesen wird. Die Regierungserklärung wird keine Rücktrittserklärung des Präsidenten enthalten, sondern eine Darlegung seiner Stellungnahme. Beim Verlassen des Sitzungssaals erklärte der Ministerpräsident: „Wir sind die Hüter der Verfassung und werden nicht zulassen, daß sie verletzt wird.“ In politischen Kreisen der Rechten erklärt man die Uebereinstimmung mit diesem Votifat, daß es Aufgabe dieser Gruppe sei, zu verhindern, daß der Präsident der Republik durch unverantwortliche Elemente zum Rücktritt gezwungen werde. Auf der Linken hingegen betont man, daß der Sturz Millerands auf absolut verfassungsmäßigem Wege erzwingen werden soll, und daß die morgige Sitzung der Kammer und des Senats Gelegenheit geben werde, ihre Gründe offen darzulegen. Die Führer der Linksparteien erklärten es wiederholt mit aller Deutlichkeit, daß Millerand die für einen Präsidenten der Republik vorausgesetzte überparteiliche Haltung mehrfach verlegt, und daß er sich selber mit der Rechten identifiziert habe.

Zur Durchführung des Dawesplanes.

London, 10. Juni. Der diplomatische Berichtschatter des „Daily Telegraph“ schreibt, das Bedauern in britischen Kreisen über die durch die Präsidentschaftskrise hervorgerufene weitere Verschiebung aller formellen interalliierten Verhandlungen bezüglich der Durchführung des Dawesplanes sei umso größer, als dieser Plan im deutschen Reichstag von Marx, Stresemann und Loeb erfolgreich verteidigt worden sei. Letztlich habe ein wichtiger Gebantenanstand durch private Kontakte zwischen Vertretern der britischen Arbeiterpartei und den französischen Sozialisten und Radikalen stattgefunden. Angehts dieser Erörterungen sei die Erzielung eines ziemlich umfassenden Uebereinkommens sogar vor dem geplanten Besuch Derris bei MacDonald wahrscheinlich. Dieses Abkommen werde u. a. vielleicht folgende Punkte behandeln: 1. Durchführung des Dawesplanes mit darauffolgender wirtschaftlicher Räumung des Ruhrgebietes und des Rheinlandes, sobald Deutschland die notwendigen Gesetgebungen angenommen habe und die internationalen Leistungen gebildet und in der Lage seien, die ihnen zugewiesenen Organisationen zu übernehmen. 2. Sofortige Gerabhebung der militärischen Besetzung des Ruhrgebietes auf ein unschädliches Maß und ihre Beendigung, sobald die Durchführung des Dawesplanes unter deutscher Mitwirkung glatt verlaufen werde. 3. Die Siderberetsfrage werde durch den Völkerverbund gelöst werden und zwar vorzugsweise durch ein gegenseitiges Garantieverfahren, der mehr oder weniger nach dem Vorbild des Gezilplanes geschaffen werden würde, wobei Deutschland in den Völkerverbund aufgenommen werden solle. Um diesen Verlauf der Dinge zu erreichen, sei MacDonald, obgleich er nicht gerade für den Gezilplan schwärme, ihm doch weniger abgeneigt als die Mehrzahl seiner Kabinettsmitglieder. 4. Baldigste Uebertagung der Kontrolle der deutschen Rüstungen auf den Völkerverbund nach der Durchführung der vor kurzem vorgeschlagenen neuen interalliierten Untersuchung. 5. Verbindung einer Erörterung über die allgemeine Rüstungsverminderung mit dem gegenseitigen Garantieverfahren.

Die französische Sicherheit und der Frieden Europas.

London, 10. Juni. „Daily Telegraph“ veröffentlicht den ersten Artikel einer Aufsatzreihe des liberalen Parlamentsmitgliedes Fisher unter dem Titel „Die französische Sicherheit und der Frieden Europas“. Fisher schreibt: Wenn die Deutschen den Dawesbericht lobal annehmen, wenn die Franzosen in dem Bericht geforderten Zugeständnisse machen und tatsächlich mitwirken, die wirtschaftliche Einheit des Reiches wiederherzustellen, so wird Europa zur Ruhe kommen. Obwohl die Siderberetsfrage nicht das Gebot der Stunde ist, so sei sie doch wichtiger als die Reparationsfrage. Die diplomatische Tradition Frankreichs könne in die zwei Begriffe zusammengefaßt werden: Abriegelung und Teilung Deutschlands. Fisher weist dies an Hand der Geschichte eingehend nach und schließt mit der Bemerkung, daß die von der französischen Militärwissenschaft lehrbuchmäßig unterstülzte Forderung einer dauernden Kontrolle der rheinischen Präfektur, die den demokratischen Grundgedanken, auf denen die Staaten des neuen Europa aufgebaut seien, entgegenstehe, den Kern des kontinentalen Problems bilde.

Beiträge zur Erwerbslosenfürsorge.

Die Mitglieder von Erwerbslosen, deren örtliche Verwaltungsstellen im Bezirk Neuenbürg ihren Sitz haben, werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie ihren Beitrag zur Erwerbslosenfürsorge an ihre Verwaltungsstelle zu entrichten haben, auch wenn sie außerhalb des Bezirks Neuenbürg beschäftigt sind. Die Erhebung der Beiträge dieser Mitglieder durch die Allgemeine Ortskrankenkasse Pforzheim ist unzulässig, bereits dorthin bezahlte Beiträge sind bei Gefahr doppelter Zahlung zurückzuverlangen. Die Arbeitgeber solcher Mitglieder haben ihren Anteil den Arbeitern direkt auszubahlen.

Neuenbürg, den 9. Juni 1924.
Bezirksarbeitsamt:
Kienle.

Dankfagung.

Für alle Beweise der Teilnahme beim Singang unseres lieben Vaters und Großvaters dankt im Namen der Hinterbliebenen herzlich
H. Gaifer, Bankvorsteher.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unseres lieben Vaters
Gottlieb Reiser, Steinhauer,
erfahren durften, sagen auf diesem Wege herzlichsten Dank
die trauernden Hinterbliebenen.

Fortamt Simmersfeld.

Papierroller, Beigholz-, Stangen- und Reifig-Holz-Verkauf

am Samstag, den 14. Juni 1924, vormittags 11 Uhr, im „Anter“ in Simmersfeld am Staatswald der Hüten Simmersfeld, Enzthal, Gompelscheuer und Schloßberg: Beigholz: Nm. 180 Nadelh. Bgl. 217 dergl. Anbr. aus V. 6, VI. 6 und 7. Papierroller: Nm. 234 I., 396 II. Klasse 2 Meter lang, Stangen: 19 Bauft. la., 7 lb., 145 Hopfenstangen I., 130 II. Kl., sowie 9570 Nadelholz-Wellen aus III. 1, 2, 3, IV. 21, 35, V. b, 7, VI. 6 und VII. 1 und 3

Verkaufe:

7 Junggäuse, schränken bald, 1 Truthe mit 22 Jungtücken 14 Tage alt, weiße und gelbe Italiener Kreuzung, 19 weiße und gelbe Italiener Kreuzungs-Begehüner, 1/2-jährig, 2 guterhaltene Wostfähen, 64 und 81 Liter haltend, ferner Dachshundrude, rot Stichelhaar, 1-jährig, guter Jäger, eingetragen im D. J. St. B., am liebsten an Selbstholler.
Godeker, Fortkward.
Konto-Büchlein empfiehlt
G. Neef'sche Buchhandlung.

Stadtpflege Neuenbürg.

Brennholzbeiführ.

Aus dem Spachtal sind 480 Nm. Buchen- u. Tannen-Brennholz zum Turnplatz anzuföhren.
Schriftliche Angebote wollen bis nächsten Freitag abend 6 Uhr verschlossen beim Stadtschultheißenamt abgegeben werden. Das Losverzeichnis kann in der Stadtpflege eingesehen werden.
Stadtpfleger Effid.

Briefmarken,

von Missionsgesellschaften der ganzen Welt gesammelt, nicht sortiert, gutes Sammel- und Taufschmaterial. Ausnahmepreis für 1/2 Kq. (ca. 3—4000 St.) incl. aller Nachnahme und Versandposten 6.50 Goldmark. Zufriedenheit garantiert. An Sammler versende gern schöne Auswahlbindungen.
Karl Riesel,
Briefmarkengroßhandlung,
Frankfurt a. M., Weidenstr. 33,
Postfachkonto 50228
Frankfurt a. M.

Blütchen

Milseer, Pödeln, sowie alle Arten von Handwarminstrumenten und Hausschuhen, verschroteten beim täglichen Gebrauch der edlen
Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radobenz
Zukab. L. Agosth. Drog. u. Parfm.
Carl Mahler, Seifenfabrik.

Tübingen, 7. Juni 1924.

Trauer-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass unser lieber, guter Gatte, Vater und Bruder
Herr Hermann Freiherr von Gaisberg-Helfenberg,
Forstmeister und Major a. D.,
heute morgen nach kurzer, schwerer Krankheit sanft verschieden ist.
In tiefstem Schmerz:
Irma Freifrau von Gaisberg-Helfenberg,
Dr. Elisabeth Frein v. Gaisberg-Helfenberg,
Fanny Freifrau von Tessin, geb. Frein von Gaisberg-Helfenberg.
Beerdigung: Dienstag, 10. Juni, 3 Uhr nachm.

Lungenkranke

versuchen eine Hamakar. Auskunft erteilt H. Maler, Homöopath und Naturheilkundiger, Rennfeldstrasse 21, Pforzheim, Fernruf 2218

Bel Rheuma, Gicht, Ischias, Verkalkung Lähmungen
Nervenleiden und Stoffwechsel-Krankheiten hilft die
Galvanische Wohlmuth-Kur
Unterrichten Sie sich kostenlos
Wohlmuth-Institut Elisabeth Barfels, Pforzheim, Deimlagst. 6, II. Verkauf. — Miete.
Neuenbürg. Ein junges ostfriesches Milchschaf
Fischer, Wilhelmshöhe.
Bestellungen auf
Stempel
jeder Art nimmt entgegen
G. Neef'sche Buchhandlung

Bezug
Halbmonat
75 G.
die Post
ansoertheil
sonst. inl. G.
m. Postbest
ireitbleib.
entbehalten
Nummer
In Fällen
besteht kein
Eiferung
auf Rück
Bezug
Bestellun
Postbest
uren u. a.
jederzeit
O. N. - G.
M. 1
Etuttgart.
ämter tagen
kan, daß die
beilich durch
nicht unabh
Bezirksfürs
dadurch die
mortunggef
bere Arbeitsg
bildet.
München,
rlichen Anwal
gegen die Res
und bemängel
durch die neu
in ihren Rech
Kammer würd
Darmstadt
weilungspolit
frühere Besch
Heinrich Köhl
helles geford
ausgewiesen
Herausgamin
eilt. Von 180
Darmstadt un
meister nach
des heftigen
Dessau, 10.
Kaufmann Jo
sechs bis acht
Gander, der to
Hausföhrlagen
auf die Schuld
Besitz und
bestimmunglo
das Wasser zu
die Läter.
Berlin, 9.
Reichspostmin
Deutschen Ins
waltung zunä
im Fernprech
Fernprechwe
für Nebenamt
Juli ermächt
ordnete Wolff
in Bernburg
berurteilt. G
Glas gestohlen
Nach einer
von den Fran
der Deutschen
vom französ
wurde vorgem
Ives, feindlich
zu begehren.
verneint. —
mit, daß sie d
aus Anlaß de
lassen habe.
Tagung
Die 2. J.
furt am 5. J.
bandlungen d
terre Angeleg
rates. Die er
gen in den S
andrade beto
Ransen des 2
200 Teilnehm
ter des Reich
neben ihm die
bestehen, fä
ner Oberbür
demann (Ers
Reichs-Vorru
meinlichigen
der Presse. S
Reichsarbeit
fiden und 18
tonte dabei d
Bewohnungs
(Erfurt) begr
fischen Minis
Darauf Proch
wirtschaftlich
seine Ausfüh
ber tatsächl
in einen Stuf
sicht nicht ein
wirtschaft fall
sei. Die Miet
Foderung in
dürfe immer
kommen. Es
Rafnahmen
zu wollen. W
zur Umgestalt
eine Entschlie